Das Lawinenunglück in Beckenried

Autor(en): **Intlekofer, Xaver**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **84 (1943)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1008230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

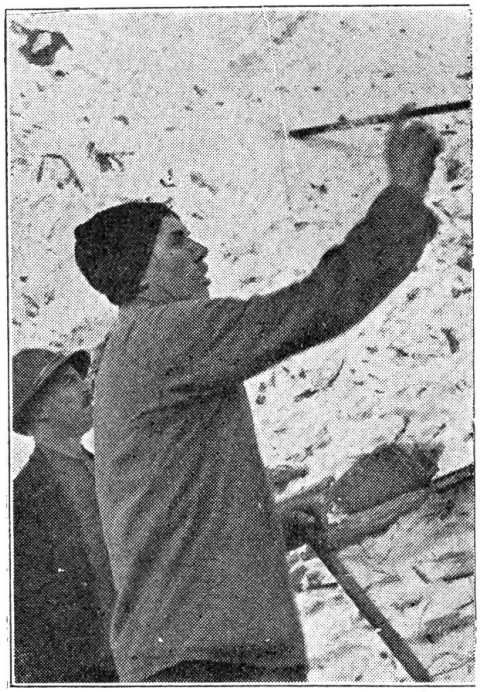
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Lawinenunglück in Beckenried

Schon seit Tagen schneit es ununterbrochen, immer höher steigen die Schneemassen, die auf den Bergen bereits eine bedenkliche Höhe erreicht haben. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wirbelt ein kräftiger Wind die Flocken durcheinander, und dieser Wind vermag vermutlich am „Spies" droben ein Schneebrett zu lösen, immer größer wird diese Lawine, immer schneller ihr Lauf, ein gewaltiger Luftdruck eilt ihr voraus. Diesmal ist ihr alljährlicher Weg zu eng, sie verläßt die tiefe Mulde und bahnt sich den Weg zum höher gelegenen Heimwesen „Scheidegg", ein Tosen und Krachen — und schon ist das furchtbare Unglück geschehen. Sieben Menschen liegen im tiefen Schnee begraben zwischen den Trümmern der Gebäude und den Splittern der Tannen und Buchen. 14 Stück Vieh erleiden das gleiche Schicksal.

Auf dem Gang zum sonntäglichen Gottesdienste wird diese Unglücksbotschaft bekannt.



Zuerst kann man es einfach nicht begreifen. Sofort wird ein Rettungsdienst organisiert, die Arbeiten gestalten sich aber überaus schwierig. Drei Tage lang arbeiten über 100 Freiwillige, bis alle Todesopfer geborgen werden können.

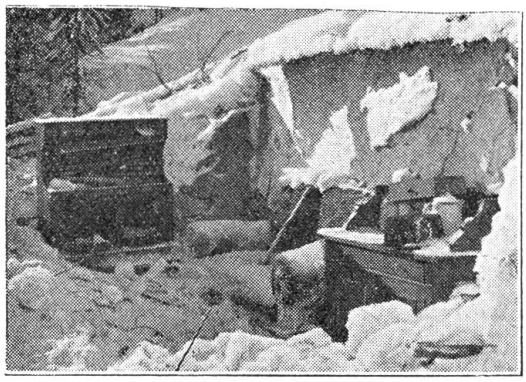
Das „Scheidegg" ist anderthalb Stunden oberhalb Beckenried am Nordosthang des

Buochserhorn gelegen. Haus und Gaden standen an einer Stelle, die man vor Lawinen sicher glaubte, denn über 200 Jahre hatten diese Gebäude schon allem Wetter getrotzt. Hier hat der Bauernsohn Meinrad Käslin mit seiner Frau Rosa (geb. Murer) zu werchen angefangen, eine einzige Ziege war ihr Milchspender. Durch gemeinsames fleißiges Schaffen haben sie sich emporgearbeitet. Im Laufe der Jahre wurden ihnen fünf Kinder geschenkt.

Die Opfer. Wenige Tage vor der Unglücksnacht mußte der Vater (35jährig) in den Militärdienst einrücken. Die Mutter 28 jährig) lag an einer Nierenvergiftung schwer krank im Spital. Durch diese Fügung des Schicksals kamen die Eltern mit dem Leben davon. Während der Abwesenheit des Vaters besorgte der 22jährige Bruder der Frau Käslin, Alois Murer, das Vieh, während die 24 Jahre alte Schwester des Meinrad, Anna Käslin, den Haushalt besorgte. Die Beiden wollten sich rasch nach Ostern die Hand zum Lebensbunde reichen. Die fünf Kinder sind: Seppli 8 ½ Jahre, Rosmarie 7 ½, Vreneli 4, Hubert 2, und Anneli nicht ganz 1 Jahr alt.

Die Beerdigungsfeier wurde zu einem tiefgreifenden Erlebnis für all die vielen Teilnehmer, die ganze Gemeinde hatte sich auf dem Friedhofe eingefunden. Von der Friedhofskapelle, wo sie inmitten von Blumen und Kränzen aufgebahrt waren, wurden die 7 Särge von Feuerwehrleuten zum

Kirchenportal getragen zur kirchlichen Einsegnung; währenddem spielte die Feldmusik das ergreifende Lied „Ueber den Sternen." Alsdann begab sich der Trauerzug zum ge-



meinsamen Grabe, das von der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden. Unvergeßlich bleibt der Moment, da die zwei schwarzen und die fünf weißen Särge in den Schoß der kühlen Erde sich senkten.

Nun füllt sich die geräumige Kirche, dichtgedrängt kniet und steht die große Trauergemeinde, indessen steigt der Pfarrherr auf die Kanzel, um nochmals die Namen der unglücklichen Lawinenopfer zu verlesen. Tiefergriffen dankt er hierauf und auch im Namen der Behörden für all die tatkräftige Hilfe und Anteilnahme bei dem schweren Schicksalsschlage, er verliest ein Telegramm des hochwst. Bischof von Chur, der darin sein tiefes Mitfühlen bekundet. Der Regierungsrat ist durch eine Delegation, die Gemeindebehörden sind vollzählig vertreten. Die Militärkameraden und der Truppenkommandant sind da. Der hochw. Herr Kommissar Bünter von Stans zelebriert das feierliche Requim.

Der Heilige Vater Papst Pius XII. hat ein persönliches Schreiben an den betroffenen Meinrad Käslin gesandt, und ihm seine warme Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Die Bevölkerung hat unter Leitung der Behörden alles getan, was sie nur tun konnte, um das schwere Los der Angehörigen zu erleichtern. Der schwerbetroffene Bergbauer Meinrad Käslin und seine Frau aber haben uns allen ein schönes leuchtendes Beispiel gegeben von echt christlichem Gottvertrauen. Heute steht wieder, an nach menschlichem Ermessen lawinensicherem Orte, ein neues Heim, das in zäher Anhänglichkeit an die Bergscholle, im Laufe des Sommers erbaut worden ist. Xaver Intlekofer.

Lerne dulden und ertragen!
Lern im Unglück nicht verzagen!
Wag es, frei und froh zu sein!
Auch in deinen trübsten Tagen
Ist ein Glück noch zu erjagen,
Wag es, und die Welt ist dein!